

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

204 (2.5.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im voraus im Verlaue oder in den Einzelheften abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelhefte: Werkaus-Nummer 10 M., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 M. — Am Fall höherer Gewalt, Brief, Auslieferung umf. bei der Post keine Anford. bei verbotener oder Nichtlieferung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 2. Mai 1931.

47. Jahrgang. Nr. 204.
Eigentum und Verlaue von
: Ferdinand Schirmer :
Verantwortlich: für Politik: A. Simma; für politische Nachrichten: Dr. A. Mayer; für badische Nachrichten: i. V. Dr. C. Schenck; für kommunalpolitisch: R. Binder; für Lokales und Sport: H. Bolberamer; für das Reich: R. Köhler; für Ober- und Sonntags: Christ. Hertle; für den Sonderdruck: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kallerstraße Nr. 20 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8333. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Mannsblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Weg zur Abrüstung:

Die deutsche Note in Genf.

Ueberreichung der Tabellen zur Feststellung des Rüstungsstandes.

II. Genf, 2. Mai. Reichsminister Dr. Curtius hat in Folge des bereits vor einiger Zeit eingereichten Antrages zur Tagesordnung der Mai-Tagung des Völkerbundes, in dem eine obligatorische Veröffentlichung des gegenwärtigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder auf Grund gleichartiger Schemen beantragt worden war, dem Generalsekretär des Völkerbundes nunmehr eine Note überreicht, in der die in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Tabellen für die Veröffentlichung des Rüstungsstandes enthalten sind.

Die deutschen Tabellen entsprechen im großen den von deutscher Seite bereits in den Verhandlungen des vorbereitenden Abrüstungsausschusses eingereichten Vorschlägen und umfassen bis in alle Einzelheiten die gesamten aktiven und Reservekräfte, die Ausbildungszeit sowie das gesamte aktive und lagernde Kriegsmaterial der Land-, Luft- und Seerüstungen. Die Tabellen erfassen somit den ganzen Rüstungsstand der einzelnen Länder und geben daher die Möglichkeit, daß sich die Abrüstungskonferenz ein unverfälschtes Bild über den heutigen Rüstungsstand der einzelnen Länder verschaffen und einen Vergleich zwischen den Rüstungen der einzelnen Länder vornehmen kann.

Die deutschen Tabellen werden nunmehr auf Grund des deutschen Antrages über die Offenlegung der Rüstungen auf der Mai-Tagung des Völkerbundes zur Verhandlung gelangen.

Frankreich lehnt Englands Zugeständnis ab.

Vor einer Pause der Flottenverhandlungen.

B. Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Ueber die Flottenverhandlungen gibt es hier nach der nunmehrigen Rückkehr des französischen Unterhändlers Mallioli aus London nach Paris nur eine Stimme: Es sei kein Zweifel, daß die Verhandlungen nunmehr bis nach der Völkerbundstagung und bis nach der Präsidentenwahl ruhen müßten, da für Frankreich weder die durch die „Times“ mitgeteilten englischen noch die zu erwartenden und in demselben Sinn gehaltenen französischen Vorschläge annehmbar seien. Erst in mehreren Wochen werde man an die Wiederaufnahme der Verhandlungen denken können.

Inbesondere lehnt der „Petit Parisien“ auch das letzte englische Zugeständnis ab, wonach Frankreich schon im Jahre 1935 nach Maßgabe der Beschlässe der neuen Flottenkonferenz mit den Ersatzbauten beginnen könnte. Immer deutlicher wird die Tendenz, daß Frankreich gegenwärtig zu der Frage des Flottenübereinkommens auf keinem Rüstungsstandpunkt verharrt, und daß ihm die gegenwärtige internationale Situation durchaus nicht unwillkommen ist, weil es dadurch die Möglichkeit behält, gleichzeitig über Ab- und europäische Wirtschaft, insbesondere also über die Frage der Zollunion zu verhandeln.

Dem „Matin“ zufolge verpricht man sich in französischen politischen Kreisen im Augenblick nichts von einer Wiederaufnahme, sondern hält es für dringend notwendig, in Genf zunächst einmal einen persönlichen Meinungs-austausch zwischen den Vertre-

tern der drei Staaten herbeizuführen. Man begründet diese Notwendigkeit damit, daß es sich jetzt nicht so sehr um technische Fragen handle wie um ein politisches Problem, namentlich hinsichtlich der französisch-italienischen Flottengleichheit.

Paul Boncour gegen Rüstungsminderung.

II. Paris, 2. Mai. Der Präsident des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Paul Boncour, hielt anlässlich des 1. Mai vor dem Grubenarbeitersyndikat seines Wahlkreises eine Rede über die Frage der nationalen Verteidigung, die einer der Hauptpunkte der Tagesordnung der kommenden sozialistischen Parteitagung ist.

Paul Boncour betonte, es sei nicht möglich, daß Vrasen wie „keine Landesverteidigung, keinen Mann und keinen Pfennig“ in der Partei Saurès' ausgesprochen würden. Er erinnere an verstorbenen Führer der sozialistischen Partei, die trotz ihrer sozialistischen Ideen die Landesverteidigung als das Höchste darstellten, was sie an das Vaterland binde. Es sei eine Beleidigung der Würde der Arbeiterklasse, wenn man die Bande bestricken wolle, die sie an das Vaterland, selbst im gegenwärtigen Zustand, knüpfen.

Paul Boncour schloß seine Ausführungen, in dem er an die Arbeiter die Frage richtete, ob Europa schon so friedliebend geworden sei, daß man den Augenblick für gekommen erachtet sehen müsse, alle diese alteingesessenen Auffassungen zu ändern.

Wenn wir in unserem gestrigen Leitartikel darauf verwiesen, daß die Sozialisten in Frankreich und England sich weit leichter als die deutschen Sozialdemokraten mit den nationalen Forderungen, der praktischen Politik abzufinden verstehen — selbst unter Preisgabe von Ideen und Grundzügen des Parteiprogramms —, so bringt heute die Rede von Paul Boncour der französischen Völkerbunddelegation angehört und in den Genfer Abrüstungskommissionen sich zum berechtigen Wortführer der französischen Theisen aufschwang, findet auch in den Gremien seiner Partei und in Versammlungen nur recht vorzügliche Worte für die Abrüstung. Man darf nicht verpassen, daß Paul Boncour der Vater der vier französischen Militärgehefte ist, die das ganze Volk — Kinder, Frauen und Greise nicht ausgenommen — für kommende Kriege mobilisiert. Der Salonsozialist Paul Boncour hatte vor Jahren, als man auch in Frankreich sich über der Frage einer vorzeitigen Rheinlandräumung die Köpfe blutig schlug, mit am eifrigsten für die Schaffung einer ständigen Kontrollkommission für das entmilitarisierte Rheinland gekämpft. Man wird gut tun, sich dieser Haltung des sozialistischen Deputierten des einstigen Wahlkreises von Saurès zu erinnern, wenn er sich jetzt wieder für den Status quo der französischen Rüstungen einsetzt.

Innerpolitisches aus Oesterreich.

Von unserem Wiener Vertreter

Der Parteitag der österreichischen Christlich-sozialen, der nach mehrjähriger Pause in Klagenfurt, der kärntnerischen Landeshauptstadt, abgehalten worden ist, war mehrfach aus der Schablone gefallen und hat bemerkenswerte Begebenheiten gebracht. Zunächst der Umarmung der Gäste. Nicht weniger als sechs Mitglieder der Parlamente in Berlin und München sind aufmarschiert, die deutschen Christlichsozialen im Prager Parlamente hatten zwei Abgeordnete entsendet. Es kann festgestellt werden, daß die Politik der österreichischen und der sudetendeutschen Christlichsozialen ziemlich auf der gleichen Linie läuft, hier wie dort steht die bürgerliche Sammlung im Vordergrund. Ein Grundplatz der im allgemeinen auch auf die bayerische Volkspartei, nach den Begrüßungsworten ihrer Vertreter, ausgedehnt werden kann. Verschiedenheiten ergeben sich in den Auffassungen, die in der Führung des Zentrums im Reiche und besonders in Preußen zur Geltung kommen. Das ist schon bei der Eröffnung des christlichsozialen Parteitages hervorgetreten. Der Parteivorsitzende Baugoin hat als Vorsitzender den Stier bei den Hörnern gepackt und die Zentrumsgegner zur gemeinsamen Bekundung bürgerlicher Einstellung eingeladen. Er sagte, es sei hoch an der Zeit, daran zu erinnern, daß der Ansturm des internationalen Marxismus, der fast alle Staaten gleichermäßen gefährde, nur dann erfolgreich abgewehrt werden könne, wenn sich jene Parteien, die auf einem patriotischen und staatsbezahenden Standpunkt stehen, in gewissen gemeinsamer Fragen nicht nur ideell, sondern auch zu praktischer Tat fallweise zusammenschließen. Und auch der politische Referent des Parteitages, Minister a. D. Schmitt erklärte, daß die österreichische Sozialdemokratie ihre Sonderinteressen an die Stelle des Staates setzen wolle, weshalb die Christlichsozialen die von Zeit zu Zeit erlösenden Loderne, eine Koalition mit den Sozialdemokraten zu bilden, geflissentlich überhören.

Man war einigermaßen begierig, wie der Zentrumsvertreter reagieren werde. Abg. von Papen, der aus dem Rheinland kommt und in der Politik um die „Germania“ herum eine Rolle spielt, stimmte der Ansicht Baugoins, daß in der Bekämpfung des die Kultur bedrohenden Marxismus eine Gemeinsamkeit bestehe, hundertprozentig zu. „Sie können versichert sein“, fügte Herr von Papen bei, „daß Sie die Hilfe der Zentrumspartei in dieser geistigen gemeinsamen Front finden werden.“ Von der Politik, die die christlichsoziale Partei in Oesterreich verfolgt hat, ist diese vorzügliche Zurückhaltung ziemlich entfernt. Das haben die Teilnehmer am Parteitag auch empfunden und es wurde deutlich, als Stadtrat Schmitt aus München der verwandten und gleichgerichteten Verantwortung der bayerischen Volkspartei und der österreichischen Christlichsozialen in wärmeren Worten gedachte. Es hat sich gezeigt, daß die Stellung des Zentrums zur Sozialdemokratie von anderen Voraussetzungen geleitet wird, als die entsprechende Auffassung in Oesterreich, wobei allerdings die innere Verschiedenheit der marxistischen Parteien haben und drüben berücksichtigt werden muß. Bundeskanzler Dr. Endner, der durchaus keine parteimäßige Kampfnatur ist, hat in seinem Programm über die Reform der Sozialversicherung und der öffentlichen Verwaltung und über die Sanierung des Staatshaushaltes keinen Zweifel gelassen, daß diese Notwendigkeiten auch gegen die agitatorischen Bedürfnisse und die Parteidoktrinen der Sozialdemokratie zur Durchführung gebracht werden müssen.

Als Echo auf den Hofgesang, den Dr. Benesch dem unbezweifelbaren Rechte Deutschlands und Oesterreichs auf den primären wirtschaftlichen Zusammenschluß im südeuropäischen Abgeordnetenhaus hat ertönen lassen, haben die Worte weitgehende Bedeutung erhalten, die der Vorsitzende der deutschen Christlichsozialen im Prager Parlamente, Abg. Dr. Felix Lustka, gesprochen hat: „Wir sind gekommen“, führte Dr. Lustka aus, „um Bekenntnis zur deutschen Kulturgemeinschaft abzulegen, denn auch unser Streben geht dahin, dem deutschen Volke wieder den gebührenden Platz in Europa zu verschaffen. Ein Gedankenaustausch über die aktuellen wirtschaftlichen und kulturellen Probleme erscheint uns wichtig. Leider ist es mir — aus Gründen des heutigen Europa — verwehrt, so von diesen Dingen zu reden, wie die Herren aus Oesterreich und dem Reiche. Aber unsere Aufgabe ist es, einen Sieg der Gerechtigkeit für unser Volk in Europa zu erkämpfen.“ Diese Stimme, der man deutlich den Druck anmerkte, unter dem sie steht, an die Erklärungen angereicht, die im Prager Parlamente über die deutschfeindliche Politik Dr. Benesch's abgegeben worden sind, ergibt ein klares Bild darüber, daß der tschechische Außenminister kein Recht hat, die wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich namens der Sudetenlande zu verurteilen und zu bestämpfen.

Die Zollunion ist auf dem Parteitag nur in den wirtschaftlichen Erörterungen berührt worden. Heeresminister Baugoin verwies darauf, daß ein gemeinsames Vorgehen der verwandten Parteien in Deutschland und Oesterreich im Falle der jetzigen Wirtschaftskrise ratsam erscheine, und Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß stellte die Forderung des Meistbegünstigungsregimes geradezu als seine Lebensaufgabe hin. Er bezeichnete den wirtschaftlichen Zusammenbruch zwischen Oesterreich und Deutschland als den Anfang einer erfolgreichen Weiterentwicklung zu großen einheitlichen Wirtschaftsgebieten in Europa. Der Vorsitzendstellvertreter des Bundesrates, Dr. Hugelmann, bezeichnete die Pflege der mitteleuropäischen Situation des Gesamtdeutschums als unerläßlich. Für eine beschlußartige Stellungnahme zur Frage der Zollunion bestand kein Anlaß, da sich die Tagung sachlich mit Parteifragen befaßte und die Christlichsoziale Fraktion des Nationalrates gleich nach Veröffentlichung des Wiener Protokolls die Abmachungen zwischen den Regierungen in Berlin und Wien einstimmig bereits gutgeheißen hat. In schönen Worten drückte Abg. von Papen die nächsten Aufgaben der

Nachklänge zum Maiseiertag.

Wie Frankreich feierte.

B. Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der 1. Mai ist im allgemeinen in ganz Frankreich sehr ruhig verlaufen, nachdem schon vor diesem Tag die Präsidentenverhandlungen von 1477 Personen, darunter 97 Ausländer, vorgezogen wurde. Gestern gegen 6 Uhr abends wehten plötzlich auf dem Turm der Kathedrale von Notre Dame zwei rote Fahnen, die von Demonstranten dort befestigt worden waren. Ähnliche Demonstrationen wurden auch in einigen Provinzkstädten, so auch auf der Kirche von Arras, vorgenommen.

Schweren Zwischenfällen und Zusammenstößen mit der Gendarmerie, bei denen mehrere Personen verletzt wurden, kam es in der kommunikativen Gemeinde Bezons bei Versailles. Eine große Prügelei entstand auch im Quartier latin, wo royalistische Studenten in großer Ueberzahl einen Ueberfall auf ein Wirtshaus unternahmen, in dem sich eine Gruppe sozialistischer Studenten, darunter auch der efflässige Deputierte Grumbach, befand. Dabei wurde eine Frau verletzt. Acht der royalistischen Studenten wurden verhaftet.

Ruhiger Verlauf der Feier in Madrid.

II. Madrid, 2. Mai. (Zuspruch.) Der 1. Mai verlief in Madrid völlig ruhig. Arbeit und Verkehr ruhten vollständig. Auch die Kaffeemittag, Tanzlokale, Theater und Kinos waren geschlossen. Am Vormittag fand ein Umzug der sozialistischen Partei statt, an dem etwa 2000 Personen teilnahmen. Der Präsident Alcalá Zamora hielt Sprache, die starken Beifall fand. Ein großer Teil der Madrider Bevölkerung verbrachte den Tag in der nahen Umgebung. Umher in Barcelona kam es in Bilbao, Malaga und Oviedo zu Verleihen.

Moskau feiert Welt-,friedens-Tag mit Militärparade.

B. Moskau, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Feier des 1. Mai nahm in Moskau einen Verlauf wie alle Jahre. Die Stadt wurde seit Tagen geschmückt, mit roten Fahnen, Stillenparade zur Abwechslung mit grünen Bändern, mit Beleuchtungseffekten, Transparenten usw. Seit einigen Tagen haben die Schulleute neue Uniformen, die besser sind als die alten. Um 9 Uhr früh begann auf dem roten Platz vor der Kremnmauer die Parade. Sie wurde vom Moskauer Bezirkskommissar Kork kommandiert und vom Kriegsminister Woroschilow abgenommen. An den Tribünen, wo unter anderem das diplomatische Korps anwesend war, auf dessen Estrade Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Kalineff und andere Sowjetfunktionäre standen, besetzten folgende Militärgruppen vor: Ein kombiniertes Regiment der Zentralverwaltung des Kriegskommissariats, Angehörige der Kriegsschulen, Truppen der Moskauer Garnison, kombinierte Formationen des Industrie- und Eisenbahnschutzes, Gruppen der Moskauer Arbeitermiliz; ferner der militärisch ausgebildeten Hochschüler und der Jugendmilitärwehrorganisationen Osaowiahin. Darauf folgte der Fahnenzug der Moskauer Ketruten von 1930. An die Parade schloß sich ein stundenlanger Vorbeimarsch der zivilen Demonstrationen an. Das diplomatische Korps ist jedoch nur während der Militärparade anwesend und verläßt darauf den roten Platz.

Rotes Flugzeug über Köln.

II. Köln, 2. Mai. In Köln veranstalteten die Sozialdemokraten eine große Maiseier in der Messehalle Köln-Deutz. Bei der kommunistischen Demonstration am Nachmittag wurden von der Polizei einige Plakate beschlagnahmt und einige Personen zwangsgeführt. Während der kommunistischen Kundgebung kreiste ein Doppeldeder, dessen Kumpf rot angestrichen war, in wenigen hundert Metern Höhe über der Versammlung. Der Heimathafen des Flugzeuges war noch nicht zu ermitteln.

Regierenden dahin aus, daß das Gefühl völkischer Zusammengehörigkeit uns auch zu Opfern bereit finden werde, wirtschaftliche Nachteile mit in Kauf zu nehmen.

Im übrigen kann der christlichsoziale Parteitag als ein Ausdruck der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Sammlung angesehen werden. Fast in allen Reden hat die Freude durchgeleuchtet, daß die politischen Aktionen der Heimwehrbewegung das Parteigefüge nicht zu erschüttern vermochten, wenn auch im Vorjahre vorübergehend Schaden entstanden war.

Hans G. Kramer.

Mit dem Tauchboot nach dem Nordpol. Dr. Billinger reist von Freiburg ab.

Dr. Bernhard Billinger, der als einziger Deutscher an der Unterseebootsfahrt nach dem Nordpol teilnimmt, wird am 6. Mai Freiburg verlassen und in Begleitung seiner Gattin nach Bergen fahren.

Ahrenberg auf dem Flug nach Grönland.

Kopenhagen, 2. Mai. (Funkspruch.) Der schwedische Flieger Ahrenberg ist am Freitag, 20.15 Uhr in Kopenhagen angekommen.

Das isländische Schifferexpeditionsschiff „Odin“ erreichte am Freitag die Eisgränze. Kaiser-Varlen hat auf Wunsch der englischen Expedition den norwegischen Dampfer „Castor“ gechartert.

Kronzeuge gegen Deutschland.

Die Neze des Militärattachés.

B. Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Die Haltung des früheren französischen Militärattachés in Berlin, General Tourne, dessen „Kameradschaftlichkeit“ General Hammerstein anlässlich der Rückkehr des französischen Generals nach Frankreich so sehr pries, erwies sich schon in den von Tourne bisher im „Echo de Paris“ veröffentlichten Artikeln als ganz einzigartig.

indem er sich ausschließlich auf das Zeugnis des kommunistischen Reichstagsabg. Rippenberger beruft. Tourne gebraucht noch die bezeichnende Wendung, daß ja die Kommunisten der deutschen Reichswehr gegenüber einen schweren Stand hätten, weil diese so eng mit der russischen roten Armee verbunden sei.

Bodenseejaht des Zeppelins.

D. Friedrichshafen, 2. Mai. Unter Führung von Kapitän Lehmann liegt heute früh 4.30 Uhr das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu seiner angelegigten Fahrt über den Bodensee auf.

„Graf Zeppelin“ fliegt Sonntag nach Stettin.

Friedrichshafen, 2. Mai. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Sonntag 9 Uhr zur Fahrt nach Stettin aufsteigen. Bis jetzt haben sich 35 Passagiere gemeldet.

Zusammenstöße in London.

II. London, 2. Mai. In den späten Abendstunden des 1. Mai kam es im Hyde Park noch zu Zusammenstößen zwischen Arbeitlosen und der Polizei, als diese entsprechend den für den Hyde Park gültigen Bestimmungen das Einsammeln von Geld verbot.

Tegner hat gesühnt.

III. Regensburg, 2. Mai. Am Samstag morgen um 7 Uhr wurde das Urteil an dem Versicherungsmörder Kaufmann Kurt Erich Tegner vollstreckt. Außer den zuständigen Behördenvertretern waren zwölf Zeugen und sechs Pressevertreter anwesend.

Ueber den Prozeß Kürten, der einen Einblick in die tiefen menschlichen Entmenslichkeit gewährte und der die ganze deutsche Öffentlichkeit aufwühlte, sind die Einzelvorgänge um Tegner heute zum größten Teil schon in Vergessenheit geraten.

Seit über drei Jahren ist in Bayern kein Todesurteil mehr vollzogen worden. Das bayerische Ministerium hat die Empfehlung des Reiches, bis zur Entscheidung über das neue Strafgesetzbuch jede Vollstreckung auszuheben, befolgt.

Was wird mit Kürten geschehen? Wieder wird angelehnt der Vollstreckung des Regensburger Urteils über Tegner diese Frage akut. Das preussische Staatsministerium, dem die letzte Entscheidung obliegt, hat in den letzten Jahren überhaupt kein Todesurteil mehr bestätigt.

Der neue Befehlshaber des Wehrkreises VI.



Generalleutnant Wolfgang Fleck, bisher Infanteriechef III in Potsdam, wurde zum Befehlshaber des Wehrkreises IV (Münster) ernannt.

Der Mann ohne Gedächtnis und zwei Frauen.

II. Rom, 2. Mai. Der Appellationshof von Florenz hat Freitag ein mit Spannung erwartetes Urteil in der Angelegenheit des sogenannten „Unbekannten von Collejo“ gesprochen, die seit mehreren Jahren die Presse der ganzen Welt in regelmäßigen Abständen beschäftigt hat.

Bayern und Reich.

Um die Notverordnung.

m. Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zwischen der bayerischen Regierung und dem Reich schwebt schon seit einiger Zeit ein Streit über die große Notverordnung.

Kein staatliches Zigarettenmonopol.

m. Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Seit einigen Tagen gehen an der Berliner Börse Gerüchte, die von einem Staatsmonopol auf Zigaretten wissen wollen, das in ähnlicher Form wie das Streichholzmonopol ausgezogen ist.

Frick gegen Hindenburg.

III. Bielefeld, 1. Mai. In einer von der NSDAP. einberufenen Versammlung sprach am Donnerstagabend Dr. Frick. Er kam dabei auf die Notverordnung zu sprechen, die nicht gegen

die Gottlosenpropaganda gerichtet sei, sondern gegen die nationale Opposition. Viele aber würde sich in Kürze mit der Frage zu befassen haben, ob sie den Reichspräsidenten, der nicht von seinen Ratgebern, nicht von Staatssekretär Meißner, nicht von den Ministern Severing, Wirth oder Braun gewählt worden sei, sondern von Männern, die heute in der nationalen Opposition stünden, in aller Ehrerbietung, aber auch in Entschiedenheit bitten wolle, sein Amt niederzulegen.

Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Ein Unbeteiligter erschossen. * Berlin, 2. Mai. (Funkspruch.) In der Nacht zum Samstag kam es gegen 1.30 Uhr in Berlin in der Huttenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Riesenbrand in Bombay.

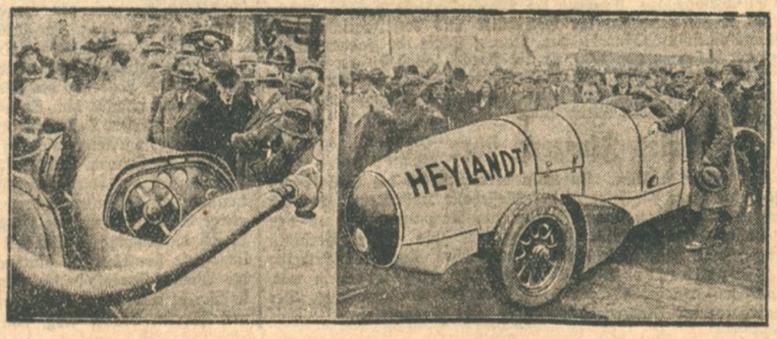
II. London, 2. Mai. Ein riesiges Schadenfeuer hat in Bombay am Freitag den Abend-Bazar, der im Mohammedanerviertel liegt, heimgelacht. Der Schaden wird auf mindestens 6 Mill. Reichsmark geschätzt.

Straßenbahnwagen stoßen zusammen.

II. Rom, 2. Mai. Am Freitag ereignete sich auf der Straßenbahnlinie, die Rom mit dem Castello Romano verbindet, ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, wobei 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Das größte Raketenauto

Das größte Flüssigkeits-Raketenauto macht zurzeit seine ersten Versuchsfahrten auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. — Links: der Erbauer des Raketenautos, Dr. Heylandt, neben ihm der Reichsverkehrsminister Guérard (mit schwarzem, runden Hut) bei der Besichtigung des Wagens — rechts: (am Steuer ohne Hut) der Erbauer des Motors, Oberingenieur Pletsch.



Advertisement for Nordseebad Borkum, featuring a lighthouse illustration and text: 'Das schöne, grüne Eiland. Ozonreiches Hodsee-Klima. Tageskurstener Kinder bis 12 Jahre frei. Pauschalkuren. Prospekte durch die Badeverwaltung.'

Ellen Beinhorn erzählt.

Der Flug ins Abenteuer.

Nun hat auch Deutschland seine große Sportfliegerin — Ellen Beinhorn. Ihr großer Afrikaflug ist glücklich vollendet — damit steht sie in der Reihe all der Carhart, Kochols, Johnson, Spooner, Baitis, Baily und wie die jungen Frauen heißen, die mir nichts dir nichts auf ihren kleinen Maschinen in die Welt flogen, ihr beweisend, daß die Luft durchaus nicht ein Reservatbereich des Mannes sei. Sie hat nicht nur die Genugtuung, die erste Frau zu sein, die über Afrika flog — sie hat noch eine Besonderheit vor ihren Fliegerkameradinnen aus aller Welt voraus. Sie alle flogen teils zum Vergnügen, teils aus sportlichen Interessen, wie sich das eben für Angehörige begüterter Völker schiden mag. Ellen Beinhorn allein flog als Arbeiterin: für die deutsche Expedition Strud-Bernahrt, die zurzeit Portugiesisch Guinea durchforstet, hat sie wertvolle kartographische Aufnahmen geschaffen. Die dreiundzwanzigjährige erzählte bei ihrer Zwischenlandung in Wien einem Journalisten folgende Einzelheiten über ihren Flug.

Der Entschluß zum Wüstenflug.

Von Golf und Bozen abgesehen, gibt es wohl keinen Sport, den ich nicht betriebe. Und vom Autofahren führte der Weg direkt zum Fliegen. Meine Eltern hielten mich anfangs natürlich für verrückt. Und mein Vater gab die Zustimmung zur Prüfung schließlich im Winter, weil er dachte, ich würde tüchtig frieren und die Sache bald aufgeben. Aber es ging, und später machte es den Eltern Freude, heute sind sie natürlich stolz, daß ihr Kind irgendwie in der Geschichte des Fluges mitgewirkt hat.

Dann bin ich auf den Gedanken gekommen, einen großen Flug zu unternehmen, da ist mir Afrika eingefallen. Ich habe Vorträge gehalten, im Radio gesprochen, kurz, wollte irgendwie Geld für die Expedition hereinbekommen; aber so ist die Sache nicht gegangen, und ich mußte mir das Flugzeug und alle Ausrüstung aus eigener Tasche bezahlen, um nicht als blamierte Afrikafliegerin dazustehen, die schon von ihren Flügen erzählt und dann über Hannover — von dort stamme ich — nicht hinauskommt. Der Flug hat mich etwa 25.000 Mark gekostet.

Und dann erfuhr ich, daß der Wiener Forscher Bernahrt wieder hinunterfährt. Wir korrespondierten, und im September vorigen Jahres flog ich nach Wien, und wir unternahmen Probeflüge. Hauptächlich über die Donau und den Neufiedler See. Und da es sich zeigte, daß das Photographieren von meinem Flugzeug aus, einem Klein-

Kleinflugzeug, gut klappte, vereinbarten wir für den 27. Januar ein Rendezvous in Bissao in Portugiesisch-Guinea. Heute weiß ich ganz genau, wo das alles liegt, aber glauben Sie mir, damals hatte ich noch keine Ahnung von Afrika und seiner Geographie. Also das Rendezvous klappte, ich war sogar schon früher dort. Nur wußte ich nicht, daß in Bissao ein Landungsplatz ist, und flog noch weiter, nach Bolama. Bissao sah aus der Luft wie ein ganz kleines Nest aus, so daß ich darin kaum die Hauptstadt vermutete. Wir machten dann zwei bis drei Wochen lang fleißig Photoexpeditionen im Flugzeug. Und schließlich nahm mich Bernahrt in den Busch mit. Das Flugzeug liegen wir in Bissao, mit Matten zugebedt, zurück. Und da erlebte ich nun das eigentliche Afrika und seine Eingeborenen.

Notlandung im Schwarzwald.

Meine erste Notlandung — o nein, nicht in Afrika, viel früher! Ich fürchtete ja immer, daß ich gleich neben Berlin irgendwo im Ader stecken bleiben und daß ganz Deutschland über meinen Afrikaflug lachen würde. Nun, Berlin war es nicht, aber im Schwarzwald mußte ich zum erstenmal unfreiwillig niedergehen. Der Motor „mederte“, das Öl floß nicht in Ordnung zu. Auf eine Wiege setzte ich die Maschine hin, reparierte rasch und startete wieder. Genau so, wie es der Fluglehrer verboten hatte, nämlich in lauter Kurven, um den Bäumen und Stangen auszuweichen. Aber es gelang und hielt bis Babel. Ueber Frankreich und Spanien flog ich dann. Zwischen Madrid und Sevilla dieselbe Delgeschicht, zweite Notlandung. Meine paar Broden Spanisch halfen mir nicht, die Leute sprachen Dialekt und die Zeichenprache mußte aushelfen. Fast hätte ich geweint, denn ich war in weichen Ader geraten und konnte nicht los, und die freiwilligen Helfer, die mich endlich verstanden, stellten mir die Maschine fast auf den Kopf. Endlich kam ich mit einem Rad auf einen Feldweg und nun konnte ich mich von der spanischen Erde lösen.

Afrika in Sicht.

Die nächste Notlandung war die bitterste, sie kostete mich mein Flugzeug. Aber auch ohne Notlandung war mir bei der Ueberfliegung der Meeresenge von Gibraltar recht übel zumute. Sechs Flugzeuge begleiteten mich, als ich von Europa nach Afrika hinüberflog. Und ich mußte entdecken, daß der Motor keinen Delbruck hatte. Nur jetzt nicht ins Meer abgehen, dachte ich ununterbrochen, wenigstens bis zum afrikanischen Boden durchhalten! So betete ich unaufhörlich, ich hätte mich ja so schrecklich geschämt. Nun, es ging gut; ich kam nach Afrika, und dort stellte sich heraus, daß bloß das Delmonometer falsch gezeigt hatte. Ich jubelte, ich tat einen Luftsprung: Afrika! Ich war bis Afrika gekommen! Ich merkte zwar nichts von Afrika, die Städte sahen alle so europäisch aus, aber die Landschaft und die Leute versicherten mir, daß ich nun in Afrika war. Beinahe war in Afrika das Gefühl, 700 Kilometer mütterleienallein über die Wüste zu fliegen. Und ich erinnere mich da oben, daß ich nicht einmal ordentlichen Notproviand mit hatte, nur ein Stückchen Dauerwurst, und als Waffe bloß einen Revolver. Dabei verlagten, vom Kompaß abgesehen, bald alle Instrumente. Nun, die Wüste wurde überwunden, ich hatte ja mein Rendezvous bereits eingehalten und war nun — hinunter war ich der Küste entlang geflogen — auf dem Wege über die Sahara nach dem Sudan.

Und da, vor Timbuktü, ereilte mich das unvermeidliche Geschick: Delrohrbruch, Landung in glühender Hitze im Sand. Ein paar Eingeborene trieb ich auf, schwarze Nomaden, bei denen ich einige Tage verbrachte. Die Miasmen plagten mich, Malaria und Lepra drohte, ich war verzweifelt, denn die Maschine war nicht zu reparieren. Zu Fuß wanderte ich nach Timbuktü, stellte eine Karawane mit einigen Europäern zusammen und zog wieder zurück zur Maschine. Sie war hilflos verloren. Die Sonne hatte die Flügel verzogen, die man mir so schön mit Negerbildern bemalt hatte — ich hatte bereits von einem Museum geträumt, in dem mein Flugzeug enden würde. Ein Transport durch die Flüsse und Seen war unmöglich, nur der Motor war noch zu gebrauchen, und der soll in einigen Monaten geholt werden.

Ein neues Flugzeug.

Verzweifelt schrieb ich Briefe in die Heimat. Und eines Tages kam ein Telegramm aus Berlin, wie es mir ginge. Schrecklich antwortete ich, schick mir doch mein zweites Flugzeug her! Und die Antwort lautete: Du bekommst ein neues Flugzeug, es kommt Dir nach Capablanca entgegen. Ich glaubte zwar nicht daran, daß alle Paß- und Zollformalitäten rasch genug erledigt werden könnten,

aber ich wollte doch nach Capablanca. Aber ich konnte nicht weg. Der Gouverneur wollte mich nicht im Flugzeug holen lassen und ich hatte schon Malariafieber! Ernstlich trug ich mich mit dem Gedanken, mir ein Bein zu brechen, dann hätte er mich doch in ein Spital abholen lassen müssen.

Endlich holte mich der Gouverneur ab. Es kam ein Flugzeug für zwei Personen, darin saßen Pilot und Mechaniker, daneben war Proviant und Reparaturmaterial. Da froh ich nun noch dazwischen und so flogen wir — diesmal war ich Passagier auf eigene Kosten — nach Bamaco. Von dort ging es mit einem Expresszug — ach, war das ein Züglein! — an die Küste und dann mit Dampfer nach Casablanca. Und wie wir noch weit draußen auf dem Meere sind, taucht ein Flugzeug auf. Ganz niedrig. Oh, ein armer Ozeanflieger, dachte ich, der wieder umkehrt. Aber als er näher kam, da tat ich einen Freudenprung: Es war meine Maschine, meine Klemm! Doch im nächsten Moment hatte ich Angst: Er flog so niedrig über die Schiffsmaße, es sollte nur ja nichts passieren, er sollte nur ja die Küste gut erreichen, ich hätte gern auf diese schöne Begrüßung verzichtet!

Und dann sah ich wieder in der Maschine, als Passagier nahm ich den Piloten Osterkamp bis Rom mit, der sie mir gebracht hatte.

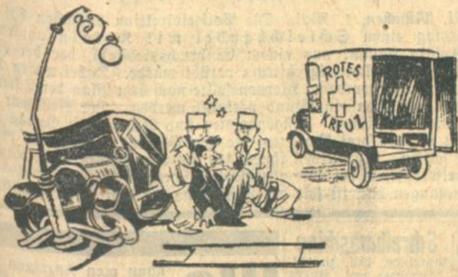
Wir steckten, deutlich sichtbar, die deutsche Flagge an, damit die Kistablen uns nicht etwa für Franzosen halten, und uns bei einer Notlandung zu Leibe geben. Aber es kam nur zu der einen Notlandung beim Salzsee.

Und nun ein Ozeanflug?

Dann war mir noch das Wetter böse gefinnt. Auf dem Flug von Afrika nach Sizilien glaubte ich stark, es würde nicht mehr reichen. Vor dem Abflug hatte ich keine Angst, nur davor, vier Stunden im eiskalten Wasser schwimmen zu müssen, gruseligster Gedanke. Eigentliche Angst habe ich überhaupt nie gehabt. Ich fühlte mich allein in der Maschine recht wohl. Anfangs hat man ja manchmal Gehörshalluzinationen: Bodt der Motor nicht? Immer glaubt man Nebengeräusche zu hören, erwartet ein Verjagen. Aber der brave Motor geht und geht, nur das Drum und Dran, hauptsächlich die Delguleitung, macht einem öfter zu schaffen.

Pläne habe ich genug. Ozeanflug? Ich will nichts verraten. Nur so viel möchte ich sagen: Wenn ich einmal über den Ozean fliege, werde ich vorher nicht viel reden. Nicht so wie bei meinem jetzigen Afrikaflug. Ich werde einsteigen und losfliegen. Geh's wie immer . . .

Humor.



Nach dem Autounfall.
„Mein Gott — schon wieder ein Auto!“
(Humor des Auslandes. Judge.)

Mutter: „Ich habe dir doch gestern zwei Apfelsinen geschickt, damit du während meiner Abwesenheit artig bist. Nun bist du doch wieder ungezogen gewesen.“
Frischen: „Ja, Mutti, ich lasse mich eben nicht bestechen!“

„Na, haben Sie Ihre Krankheit gut überstanden?“
„Neh nicht ganz — mir fehlt noch die Rechnung des Arztes.“

Endlich allein:
Und heute abend
gibst du mir einen
„Adler-Käse“!



Wiedemann's
Adler-Emmentaler
ohne Rinde

Fuß-, Bein- und Rücken Schmerzen!

Von Fuß-, Bein- und Rückenschmerzen sind eine große Anzahl Menschen befallen. Wer mit einem scharfen Blick das Geben der Menschen auf der Straße beobachtet, wird erschrecken, wie Fuß- und Beinleiden und schädliche Körperhaltung überhand genommen haben. Ueber deren Ursache und deren Beseitigung gibt am 4., 5. und 6. Mai 1931, der bekannte Buchverleger H. Müller bei der Firma Wöner, Kleinert & Co., Karlsruher, Waldstraße 49, genaue und kostenlose Auskunft.

..aber heute?

Die Reichs-Statistik zeigt, dass bisher mehr als die Hälfte aller Raucher für 10 Zigaretten 50 Pf. bezahlte. Heute aber kaufen Millionen einsichtiger Raucher 9 Stück zu 40 Pf. und zwar Greiling Schwarz Weiss. Diese alles überragende Zigarette gewinnt noch täglich neue Anhänger, denn wer sie auch nur ein einziges Mal probiert, ist begeistert.

Wohlgemerkt: Schwarz Weiss ist (trotz des niedrigen Preises!) echt macedonisch! Sie ist in Aroma und Bekömmlichkeit nicht zu überbieten. Wer nicht voreingenommen nach dem Preis urteilt, sondern den Geschmack streng aber gerecht prüft, muss zugeben: Man kann jetzt sparen, ohne sich einzuschränken — ohne den Genuss zu schmälern.



Packungen: RM -,40 u. 1,20
Gold und Dick-rund o.M.

Die große Seldenoriel von Kuffstein.

Von Dr. Oskar Walker, Ludwigsburg.

Am 3. Mai wird in Kuffstein ein in deutschen Landen und überhaupt in der Welt einzigartig dastehendes Werk entstehen: die dem Andenken aller im Weltkriege gefallenen Helden deutscher Zunge geweihte große Freioriel auf dem Bürgerturm der weithin sichtbaren Feste Geroldsberg am Alpenwall, gleichsam auf jüdischem deutschen Vorposten. Ein löbendes Heldenmal, das in seiner Art bezogen sein wird, den Grundgedanken, den Schutz der Heimat, für den viele Tausende deutscher Söhne der Bruderländer diesseits und jenseits der Grenze gestorben sind, in würdiger Weise für immer zu verherrlichen. Damit wird die alte Ruhmesstätte zu einem Tempel der Kunst. Der Name Kuffstein wird weithin schallen. Die Urheber und Vollender des Werkes haben etwas Unvergänglichliches geschaffen.

Die Kuffsteiner Seldenoriel, die erste im Bau befindliche große Freioriel, weicht in technischer Beziehung stark von den sonst in Kirchen und Konzertsälen gebräuchlichen dadurch ab, daß ihr Klang weit über den Aufstellungsräum hinaus ins Freie, in die Täler der Alpen, getragen werden soll.

Dies bedingt eine Verstärkung des Klanges der einzelnen Pfeifen und eine außerordentlich scharfe Differenzierung der Klangfarben und Klangmittel. Im Sommer 1930 auf dem Bürgerturm ausgeführte Proben ergaben manches überraschende Ergebnis. Es handelt sich darum festzustellen, wie die Klangfarben im einzelnen auf weitere Entfernungen wirken und welche Grenzen der Tonhöhe und -tiefe erreicht sind. Die akustischen Verhältnisse haben sich insofern als günstig erwiesen, als festgestellt wurde, daß bisher nur in geschlossenen Räumen höhere Töne auch im Freien deutlich auf weitere Entfernungen zu hören sind; ebenso, daß auch die tiefen Bässe weit hinaus ertönen.

Die Orgel selbst werde auf dem Bürgerturm der Feste Geroldsberg in Kuffstein aufgebaut und zwar derart, daß alle Pfeifen möglichst frei in die Ferne wirken können. Die Bässe und die größeren Manualpfeifen werden liegend, die kleineren in der üblichen Weise, auf den Windladen senkrecht stehend, angeordnet. Im Orgelraum selbst ist ein größerer Raum für die Zuschauer freizulassen, von dem aus das ganze innere Orgelwerk bequem besichtigt werden kann.

Während die Windladen und sonstigen notwendigen Apparate, die mit den Pfeifen in Verbindung stehen, auf dem Bürgerturm untergebracht sind, steht der Spieltisch mit seinen zwei Manualen und Pedal im Schloßhof im Tal in einem besonders errichteten Pavillon. Von hier aus meistert der Organist die Töne, die vom Bürgerturm ins Freie klingen sollen. Ein starkes, in Blei gepreßtes Rohr, das die Klappen der Orgel darstellt, mehrere hundert Einzelrohre, mit deren Hilfe der Spieler das Pfeifenwerk zum Erklängen bringen und es nach seinem Willen dirigieren kann, steht an der Felswand herunter.

Die angefertigten Klangproben ergaben, daß es sogar möglich ist, trotz der großen, nahezu 100 Meter betragenden Entfernung bewegt zu spielen, wie dies z. B. bei Bachschen Kompositionen notwendig ist.

Der Winddruck, der in besonderer Höhe zum Anblasen der Pfeifen nötig ist, wird durch eine doppelte Luftschleudermaschine erzeugt, die auf dem Bürgerturm untergebracht und mit dem Schwachstrom liefernden Dynamo verbunden ist.

Eine gewisse Schwierigkeit bei dieser ganzen Anlage wird wohl darin bestehen, daß die Windstärke und Windrichtungen einen Einfluß auf die Hörbarkeit des Instrumentes haben werden, so daß man bei bestimmten Windrichtungen und -richtungen nur nach bestimmten Seiten den Klang des Werkes voll wird aufnehmen können.

Die Orgel hat 26 Register mit zusammen 1813 Pfeifen und ist das Opus 2308 der seit 1786 bestehenden Orgelbauanstalt E. F. Walcker u. Cie. in Ludwigsburg (Württemberg).

Der Raubmord am Berliner Geldbriefträger.

II. Berlin, 2. Mai. Zu dem Raubmord an dem Geldbriefträger Gustav Schwann im Hause Gossow-Straße 10 in Schöneberg am Freitag früh wird nunmehr bekannt, daß die in der Geldfahndung des Briefträgers befindliche Summe von 6500 Mark geraubt worden ist. Der Berliner Polizeipräsident hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung, von 1000 Mark ausgesetzt, die von der Oberpostdirektion Berlin um weitere 1000 Mark erhöht wurde. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Täter ein Zimmer der Wohnung, in der die Tat geschah, erst vor einigen Tagen gemietet hatte und es am 1. Mai beziehen wollte. Er erschien auch am Freitag früh, entfernte die Wirtin durch Erteilung einiger Aufträge aus der Wohnung und ermordete den Geldbriefträger bei der Auszahlung einer Summe von 5 Mark, die er unter falschem Namen an sich selbst ausgegeben hatte.

Er will 800 Millionen erben.



Rechtsanwalt Dr. Wendel aus Borken bei Kassel erhebt Anspruch auf die 800-Millionen-Mark-Hinterlassenschaft der kürzlich verstorbenen Amerikanerin Ella Wendel, deren Vorfahren aus dem Odenwald stammen und um das Jahr 1800 nach Amerika ausgewandert sind. Dr. Wendel hat das Testament der Verstorbenen angezweifelt.

Die Lehrerin noch nicht vernehmungsfähig.

II. Weimar, 1. Mai. Zu dem Explosionsunglück in der Arterner Volksschule, bei dem — wie gemeldet — eine Lehrerin und vier Schülerinnen verletzt wurden, wird von zuständiger Stelle erklärt: Die Lehrerin wollte im Naturkundeunterricht durch ein Experiment zeigen, daß Luft ein Körper ist und Gewicht hat. Die Lehrerin hatte diesen Versuch vorher für sich allein gemacht und sein Funktionieren festgestellt. Zu dem Versuch mußte in einem Reagenzglas Wasser gefüllt werden, was über einem Spirituskocher geschah. Die Mädchen machten die Lehrerin darauf aufmerksam, daß die Spiritusflamme erloschen sei. Die Lehrerin nahm den Kocher, stellte fest, daß die Mädchen richtig beobachtet hatten und daß Spiritus nach. In diesem Augenblick schoß eine Stichflamme hervor und traf die Mädchen, deren Haare und Kleider sofort Feuer fingen. Alle Schülerinnen stürzten schreiend davon, auch die Brennenden, weshalb es zunächst nicht möglich war, das Feuer zu erlösen. Eines der Mädchen hat große Brandverletzungen im Gesicht, am Hals, Brust und Armen davongetragen und mußte in die Klinik nach Halle überführt werden. Zwei Mädchen, die ähnliche Verletzungen davongetragen haben, liegen im Arterner Krankenhaus daneben. Das dritte Mädchen konnte nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause gehen. Die Lehrerin erlitt bei dem Versuch, den Mädchen zu helfen, starke Verletzungen an beiden Armen und Händen. Sie ist noch nicht vernehmungsfähig.

Betrüger macht 50 Arbeiter brotlos.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Bei der Apparatebaugesellschaft Samson hier waren durch einen Finanzbeamten des Außenbüros die Bücher der Firma geprüft worden. Dabei stellten sich Unterstellungen heraus, die kein anderer als der seit sechzehn Jahren bei der Firma tätige 67-jährige Proturist Paul Fabig gemacht haben konnte. Die Summe der Gelder, die sich Fabig rechtswidrig angeeignet, ist auf 200 000 Mark zu schätzen. Das Nettomonatslohn Fabigs belief sich auf tausend Mark; daneben standen ihm noch Rentenbezüge in Höhe von etwa hundert Mark monatlich zur Verfügung. Aber diese Mittel genühten ihm für den großen Aufwand der Familie nicht, und er hat seit 1926 sich monatlich noch 2000 Mark durch Unterschlagung beschafft.

Durch die Unterschlagung wurde die Firma schwer betroffen. Früher hatte die Firma Bankguthaben, heute hat sie Bankschulden und war durch das Abnehmen des Guthabens gezwungen, 50 Leute zu entlassen, darunter Personen, die über 15 Jahre der Firma treu gedient hatten. Die Gesellschaft ist durch die Machenschaften des Angeklagten glücklicherweise nicht in ernste Schwierigkeiten geraten. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht ging über das Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Kokainfleischhandel aufgedeckt.

II. München, 1. Mai. Die Polizeidirektion München hat am Donnerstag einen Schleichhandel mit Kokain aufgedeckt. Das Kokain stammt aus einem Einbruchdiebstahl, der bei einer Münchener Arzneimittelgroßfirma verübt wurde. Dabei waren 1429 Gramm erbeutet worden. Hiervon sollte nach dem Plan der Täter in München nur etwa ein Pfund verkauft werden. Der Rest war für das Ausland bestimmt. Festgenommen und bereits dem Gericht eingeliefert wurden drei Personen, die den Verkauf in München durchführen sollten. Es wurden ihnen 410 Gramm Kokain abgenommen. Ein Helfershelfer, der mit ziemlicher Sicherheit den Einbruchdiebstahl begangen hat, ist seit der Festnahme der drei Täter flüchtig.

Fußeleidende!

Beachten Sie diese sich bietende Gelegenheit, unverbindlich den Gebrauch und die Nützlichkeit der bewährten gesetzlich geschützten „Cervus“-Fußgelenkstützen kennen zu lernen. Unerreicht in ihrer Heilwirkung

Spreizfußband „Cervus“



Aus feinem Leder mit Gummieinsatz und Pelotte. Umspannt nach ganz besonderem Verfahren das gesenkte Fußquergewölbe, ohne die Blutzirkulation zu behindern, gibt diesem wieder die natürliche Lage und verschönert die Fußform. Unsichtbar zu tragen.

Sensationelle Neuheit! Schuheinlage „Cervus-Arkophor“



Kein Metall! Kein Leder! Federleicht, sehr elastisch, sehr widerstandsfähig, unempfindlich gegen Fußschweißabsonderung.

Fußgelenkband „Cervus“ Fußkorsett „Cervus“



Aus feinem Leder. Umfaßt durch seinen gesetzlich geschützten Formenschnitt das gesunkene Fußgewölbe und hebt es durch feinen Umschlingung des Knöchels wieder in seine ursprüngliche Lage. Federt den Gang, verhindert Ermüdung und jegliches Umknicken. Unerreicht in Vollkommenheit bei allen Fußkrankheiten, besonders bei Gelenkbrüchen, Sehnenverletzungen, Verstauchungen usw.

Alle Fußeleidende sind freundlichst eingeladen, der in unserem Geschäfte am:

Montag, 4. Mai

Dienstag, 5. Mai

Mittwoch, 6. Mai

durch einen Fußspezialisten stattfinden den Vorführung zwanglos belzuwöhnen.

Die Preise dieser Artikel sind nicht dem hohen Werte derselben, sondern der heutigen Wirtschaftslage angepaßt.

Wörner, Kleinert & Co. • Sanitätshaus Karlsruhe Waldstraße 49 Fernspr. 3684

Plingsten in neuer Maßkleidung

Sport- u. Straßenanzüge v. 100 Mk. an. Sport- u. Tennischossen von 24 Mk. an. Regenmäntel, Motorradbekleidung, Zeitgemäße Kleiderpflege. 17337

G. Krüger, Kaiserstraße 80a

O.S. Pralinen

sind in Qualität unübertroffen. Pralinenfabrik, Konditorei und Kaffee Otto Schwarz, Karlsruh. 49a

Filialen: Kaiserstr. 215, Kaiserstr. 183.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei B. Thiergarten (Badische Presse).

Zu verkaufen

Das echte Vogelaugen-Ahorn Schlafzimmer Die große Mode mit Friseur-Toilette od. Waschkom. kompl. Mk. 780,-

Möbelhaus Freundlich 37,30 Kronenstr. 37,30

ca. 100 Zimmer kompl. aufgestellt.

Wurfschneidemaschine

neuwertig u. Messer- und Schneidemaschine preiswert zu verkaufen. Förster, Weidenstr. 32, II., S.

Gelegenheitskauf!

Im Auftrag wird ein neues, sehr schönes Schlafzimmer mit Bett, Garderobenschrank, 2 m. Br., unt. einstellb. Bedingungen verkauft. W. B. bei der Expositionsstraße Otto Fröh & Sohn, Seitenstr. 137, 882819

Speisezimmer

elek. Mob. in Kauf. Fußboden, W. 180 breit, mit Stühlen, Aufzüge, Gredem, großer Ausziehtisch, 4 Polsterstühle zu dem Ausnahmepreis von 500 Mk. zu verkaufen. Förster, Weidenstr. 17, Auf Bunias Bahnhofs- erleichterung. (17446)

Ein Klavier

abzugeben. Gartenstraße 32, 2. St.

Wie

sollen die Leute Sie erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen



Geben Sie noch heute eine kleine Anzeige in der Badischen Presse auf. Sie werden vom Erfolge überrascht sein.

Frühe Unterhaltung

im Freien und zu Hause schenkt der Reise-

Musikapparat

alle beliebten neuen Modelle der führenden Marken können Sie bei uns vorziehen. Auf Wunsch bequemste Teilzahlung. Musikhaus

SCHLAILE

Kaiserstr. 175, II.

Viola da Gamba

und Geige zu verkauf. Göttingerstr. 45, IV. (862893)

Umschaltbar billig

zu verkaufen: 1 alt. Röhrenrichtung mit Kohlen- u. H. Gas- rohr, 1 Bett, 1 Wäsch- kastel mit weicher Arm- stühle, 1 Kleiderbügel, 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, 1 Buffet, 1 Regulator u. dieres. Ähnlich, bis nachm. 3 Uhr. Umlandstr. 40, I. Etod.

3 Höchster Tassen

mit Unterfasse, vom Jahr 1750, und eine Renaisance vom Jahr 1683, umständlicher zu besch. Offert unter R17299 an d. W. Pr.

Marken-Damenrad

„Dierlov“ wie neu, billig zu off. Göttingerstr. 11, VI. (17448)

Schreibmaschine

fabriken, bill. zu off. Angebote unt. R2123 an die Bad. Presse.

Requisitierkaffe

2 Beiden, billig zu verkaufen. Duracher Allee 24.

Krankenträgerstuhl

solche Selbstfahrer zu verk. od. zu vermiet. Körnerstr. 8, VI.

Kinderliegeportrat

mit in best. Zustand, neues Modell zu kaufen gesucht. Annes u. S. W. 7462 an die Bad. Presse III. Dampfw.

Kinderliegewagen

weiß, Bremab., 238. Tafellos erhalten. R. W. 35. —. Kronen- badstr. 28, Tel. 2442. (17445)

Eleganter Stubenwagen

wie neu, bill. zu verk. Krenkel, Seitenstr. 160

Posten

Dam. u. Herrenräder zum Verleiheraum preis an off. Rudolfstr. 23. Göttingerstr.

Herrenrad

(Bremabrad), wie neu, 45 Mk. zu verkaufen. Kaiserpalast 36, II. r.

Gelegenheit

Ganz neu, edel, dr. Fohlenmantel mod. Stiel, wird um- rändelt, sehr billig bei Parzibill. abgegeben. Zufahrt, unt. R2082 an die Bad. Presse.

Richt- und Zweiflügelwaffler

rein zu verkaufen bei Karl Köhner, in Oberasbach, bei Andern, Baden. (21163a)

Handwagen

mit Bot.-Käben zu off. Kamestr. 23.

Wo kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben?

- Karlsruhe:** Haupt-Geschäftsstelle Kaiserstr. 80a (Marktplatz) Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost), Werder- platz 34a, Wilhelm-Platz, Papierm.-Geschäft, Ede Haupt- und Eisenbahnstraße.
- Baden-Baden:** Otto Kantein, Bremer- bergstr. 97, Tel. 1936. Hermann Kienemann, Getreidehof, Straßenbahn- Wartehalle am Leopold- platz.
- Bretten:** Wilh. Günser, Papier- und Schreibwaren-Geschäft, Weidhofstraße 27.
- Bruchsal:** Otto Graf, Siggaringesch., Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 2129.
- Donauwörth:** Ernst Pfeiffer, Sonnen- bldg. 7.
- Durlach:** Papier- u. Schreibwaren- handl. Karl Helm, Haupt- straße 57.
- Erlingen:** Emil Jaeger, Freizeite- schaft, Badenortstraße 15.
- Freiburg:** Heinrich Kramer, Jahn- straße 55, Telefon 2294.
- Furtwangen:** Joh. Weidenmüller, Jil- helmstraße 22.
- Gaggenau:** Hermann Becker, Papier- u. Schreibwaren-Geschäft, Hauptstr. 117 und Bahnhofstraße, Tele- fon Nr. 227.
- Heilbronn:** Fritz Koller, Tabakfabri- kate, Hauptstraße, Post- amt, Poststr. 15.
- Karlsruhe:** Camill Furler, Siggaren- haus, Marktstraße 1.
- Offenburg:** H. Verton, Siggarenhaus, Mittelstr. 12, Telefon 1526.
- Wörthheim:** Otto Pfeiffer's Buchhandl.- geschäft, Poststraße 10, Telefon 17.
- Singen a. S.:** Karl Weiß, Siggaren- geschäft, Göttingerstr. 7.
- St. Georgen:** Aug. Günth, Tabakwaren- handl. Hotel Simon, Hauptstr. 43.
- Trieben:** Hotel Simon, Hauptstr. 43.

RADIO

Wegen Geldmangel verk. ich die neuesten Ebyen (jede Marke) 25-30% unter Wert- zahlung an einen Kauf- mann mit Garantie- schreibung unter 2000 an die Badische Presse.

1 Ausstattungen mit Solenoiden, wei- terlich, 2,20 m Breit, 1,30 m tief, 2,00 m hoch. Durlach, Mittelstr. 16 an die Badische Presse.

50.- Mk. Ausziehtische

in Eichen, 110/80, nach Angabe gezeichnet, mit beste Ausführung, erhalten Sie am preis- wertesten bei W. H. B. Baden-Baden, Möbelgeschäft, Leopoldstraße 11. — Telefon 1663. Versand nach allen Plätzen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Mai 1931.

Die Wandererbewegung in Karlsruhe.

Nach dem Jahresbericht des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel zeigt die Entwicklung der Wandererbewegung in Karlsruhe nachfolgende Zusammenstellung.

Table with 4 columns: Gesamtzahl der abgegebenen Wanderquartiere, Davon auf südt. Kosten, Pflichtarbeit wurde geleistet, and other statistics for the years 1925-1930.

Die Gesamtzahl der abgegebenen 43 289 Quartiere verteilt sich auf rund 34 000 wandernde Personen, wovon 25 465 öffentliche Hilfe in Anspruch nahmen.

Zu den vorstehend gezählten männlichen Wanderern wurden in den besagten Anstalten rund 1500 weibliche Wanderer beherbergt, von denen rund 300 unentgeltlich gepflegt wurden.

Insgesamt wurden vom Verein gegen Haus- und Straßenbettel 2894 R.M. an Unterzählungen ausgegeben und zwar 2350 R.M. für die Verbesserung der Einrichtungen in den hiesigen Herbergen sowie als Zuschüsse zur Verpflegung und Mächtigungen, und 454 R.M. für Reisebeihilfen in Einzelfällen.

Im Vereinsbericht wird besonders darauf hingewiesen, daß die Wanderer es nicht notwendig haben, in Karlsruhe zu betteln. Sie bekommen in der Wandererherberge kostenfreies Nachtquartier und freies Essen.

Die Kosten in der Wandererherberge wurden durch das städtische Fürsorgeamt und durch Zuschüsse des Vereins bestritten. Markungsfähige Wanderer erhalten von der Vereinsgeschäftsstelle Preisfahrtscheine. Jedes Mitglied trägt also durch seinen Mitgliedsbeitrag zu diesen Fürsorgemaßnahmen für Wanderer bei.

Ein „Droste-Abend“ im G. D. A. Die Gruppe der weiblichen Angehörigen im G. D. A., Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltete einen Abends mit der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff gewidmet, deren Bildnis schon im letzten Heft der Zeitschrift aufgestellt war.

Grete Goldau aus der Gesangslehre Helene Junker wurde für das erste Mal als Opernsoubrette und Koloraturjägerin an das Stadttheater Mainz verpflichtet.

Diebstähle. Ein Gipsermeister von hier erfaßte die Anzeige, daß ihm in einem Neubau in der Etklingerstraße zwei Säcke Zement gestohlen worden seien. Ferner wurden einem Drogeristen von hier von der Umzäunung seines Gartens 14 Meter Maschendraht entwendet.

Diebstahl. Ein Gipsermeister von hier erfaßte die Anzeige, daß ihm in einem Neubau in der Etklingerstraße zwei Säcke Zement gestohlen worden seien. Ferner wurden einem Drogeristen von hier von der Umzäunung seines Gartens 14 Meter Maschendraht entwendet.

Aus Beruf und Familie.

Die obere Hochzeit feiert am 5. Mai Herr Heinrich Durlacher und Frau Johanna geb. Bachmann hier, wohnhaft Kaiserstr. 88.

Was unsere Leser sagen.

Die Straßenbahnhaltestelle am Karlsplatz.

Es muß hier an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Verlegung der Straßenbahnhaltestelle von der Südbendstraße nach dem Karlsplatz eine unbedingte verkehrstechnische Notwendigkeit ist.

Ferner muß angeführt werden, daß eine Haltestelle, wie die Südbendstraße, die denkbare unzulässigste und verkehrsschädlichste ist.

Sehr oft kann man beobachten, daß Leute, welche hier fremd sind, auf den Verkehrsinseln stehen und auf die Straßenbahn warten. Kräftigend wirkt noch der gelbe Begleiter, welcher ja von den meisten Passanten nicht gesehen, sondern als ein Straßenbahnhaltestellenzeichen gehalten wird.

Die Zustände in der Stuttgarterstraße.

Die Stuttgarterstraße (frühere Wiesenstraße), die in so großartiger Weise als Autobahnstraße Frankfurt-Basel aufgezeigt wurde, ist in einem Zustand, der den Anwohnern alles andere denn Freude bereitet.

„Afrika spricht“

im Gloria-Palast.

Selt einigen Tagen läuft im Gloria-Palast (Rondellplatz) ein afrikanischer Expeditionsfilm „Afrika spricht“, der mit dem Titel „Das Paradies der Hölle“ einen interessanten Einblick in das dunkelste Afrika gibt.

Geradezu sensationell sind die Aufnahmen eines Heuschreckenzugs, dessen Millionen und Abermillionen freigelegte Tiere die Sonne verfinstern und sich rasselnd auf die blühende Landschaft stürzen.

Den Höhepunkt des Films bilden die Szenen aus dem Masailand, dem Land des Königs der Tiere, dem Löwen. In allen seinen Regungen haben die Filmänner das Leben des Löwen beobachtet und eine Ausbeute von prachtvollen Aufnahmen mitgebracht.

Wochenlang kann hier eine Straßenlaterne nicht brennen, ohne daß hierwegen etwas geschieht. Wird dies vielleicht absichtlich gemacht, damit zur Freude der Anwohner dort nachts Gelegenheit geboten ist, überflüssigen Hausrat auf bequeme Weise los zu werden?

Der Milchpreis.

Von einem Landwirt wird uns geschrieben: Eine Karlsruher Milchhändlervereinigung beschäftigte sich, wie gemeldet wurde, auch mit dem Milchverkaufspreis.

Richtungsanzeiger und Kraftfahrer.

Zu dem Artikel in der Mittwochsmorgenausgabe der „Badischen Presse“ möchte ich zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerken: Der Grundgedanke der Kraftfahrer hat seinen Blick stets nach vorn zu richten“ ist durchaus richtig.

sten Besuch, denn er vermittelt im Tonfilm ein Stück Afrika, wie es in Wirklichkeit mit seiner interessanten Tierwelt aussieht.

Voranzeigen der Veranstalter.

Zur öffentlichen Einaktstunde der Singstunde. Bringen die jährlich zum Abschluss des Schuljahres stattfindenden Schlußkonzerte der Singstunde (sowohl hinsichtlich der Literatur, die geboten wird, als auch im Hinblick auf deren Darbietung Neues und Einzigartiges, so bedarf es der Singstunde in ihrer bevorstehenden „Lebensfeier“ am Mittwoch den 6. Mai, einen neuen Weg des Singens und Musizierens.

Erneuerung der Körperkräfte durch eine Blutreinigung im Frühjahr erreichen Sie leicht durch Gebrauch der angenehmen, mildwirkenden Stoffwechsel-Tabletten „Badag“.

Bequem und wirksamer als Teeextrakt! Erhältlich in Apotheken zu 1,10 RM, die Schachtel, Prospekt und Gratisproben durch „Badag“, Baden-Baden 21.

Bauausstellung Berlin.

Wenn man auf der Deutschen Bauausstellung Berlin das freigelegte der Garagenausstellung anschaut, so wird der Blick sofort auf die bekannten „Aberbach-Bauten“ gelenkt.

Jede Fahrt ein Beweis!

Wir fordern Sie auf, sich selbst durch eine Probefahrt zu überzeugen! Ob Sie nun den 1,8 Liter Opel, den wirtschaftlichsten Sechszylinder auf dem Markt, - den 1,1 Liter Opel, den meistgefahrenen Vierzylinder Deutschlands, - oder einen der konkurrenzlosen Blitz Lastwagen fahren, - die Fahrt wird Ihnen zu einem neuen Beweis für Opels Führerschaft!



4Zyl. 1,1 Ltr. von RM 1990 an - 6Zyl. 1,8 Ltr. von RM 3175 an. Blitz Lastwagen von RM 3295 an.

Preis ab Werk... Der Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungsgesellschaft.

ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM A. M. · PERSONENWAGEN · LASTWAGEN · FAHRERADER

Advertisement for 'Mai-Probefahrt' (May Test Drive) featuring the Opel logo and the slogan 'Fahren Sie selbst!' (Drive Yourself!).



GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724

Noch einmal „Fall Hofheim“.

Eine Erklärung des badischen Lehrervereins. Heidelberg, 2. Mai. Die „Badische Schulzeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des badischen Lehrervereins zu der förmlichen Anfrage der Zentrumsfraktion über die Besetzung der Heidelberger Stadtoberschulratsstelle durch Hauptlehrer Dostar Hofheim.

Nachrichten aus dem Lande.

h. Tauberbischofsheim, 1. Mai. (Voranschlag angenommen.) Der Voranschlag 1930/31 wurde mit 40 gegen 7 Stimmen (bei 8 Enthaltungen) angenommen. Der Voranschlag sieht an Ausgaben 390 808 RM. vor.

Städtischen Stadtratsmitgliedern gestellte Antrag auf Aufhebung des Stadtratsbeschlusses vom 14. April d. J., wonach das an das Brunnenhaus anliegende Haus Badstraße 7 zur Aufnahme von hiesigen männlichen alleinstehenden Hilfsbedürftigen hergerichtet und verwendet werden soll.

r. Durmersheim, 2. Mai. (Gemeinderatsitzung.) Den ausgeführten Arbeitslosen wird auf Ansuchen zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung ein Schulsaal zur Verfügung gestellt.

Wilingen, 2. Mai. (Aus dem Stadtrat.) In der letzten Stadtratsitzung wurde beschlossen, gegen die Erhöhung der Unterrichtsstundenzahl an der Knabenfortbildungsschule von wöchentlich 4 auf 6 Stunden keine Einwendungen zu erheben.

Jubilare.

M. Bruchsal, 2. Mai. Sparkassendirektor Sommer konnte am gestrigen Tage auf 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Sparkasse zurückblicken.

1. Kronau, 1. Mai. Seinen 87. Geburtstag beging gestern Landwirt Christoforus Hees. Der Jubilar ist Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

1. Huttenheim, 29. April. Im Kreise seiner Angehörigen feierte hier Altstraßenreiter Gustav Dietrich seinen 71. Geburtstag. Der Jubilar war nicht weniger als 24 Jahre als Ratsherr und Grundbuchhelfer tätig.

Or. Mühlhausen (bei Wiesloch), 30. April. Im Kreise ihrer Angehörigen konnten die Eheleute Nikolaus Schneider das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

o. Waldbrunn, 1. Mai. Heute kann Altgemeinderat Valentin Haag seinen 83. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters außerordentlich rüstig.

1. Nordrach, 30. April. Gestern vollendete der Leihgebinger Georg Herrmann, Körperlich und geistig sehr rüstig, sein 82. Lebensjahr.

Neustadt i. Schwarzw., 1. Mai. Oberpostsekretär Maier konnte am 25. April sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Immer wieder Brände.

— Stodach, 2. Mai. Im nahen Reute brach im Anwesen des Landwirts Moosbrugger ein Feuer aus, das sich mit großer Schwwindigkeit auf das ganze Gebäude ausbreitete.

rr. Engen, 2. Mai. Donnerstag abend 10 Uhr wurde der Lößhain mit Autopritze der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr durch die Wiese a. Randen gerufen.

Schlechtes Wetter am Wochenende?

Von Südwesten ist über Frankreich ein flaches Tief herangezogen, das uns wieder raue Verhältnisse bringt. In Südbaden setzte schon Freitag nachmittag, im Norden in der Nacht auf Samstag Regen ein.

Da über ganz West- und Mitteleuropa nunmehr eine flache, tiefe Depression mit zahlreichen Teilhöhen ausgebreitet ist, müssen wir mit Fortdauer der eingetretenen Verschlechterung rechnen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Relative Luftfeuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Windrichtung. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

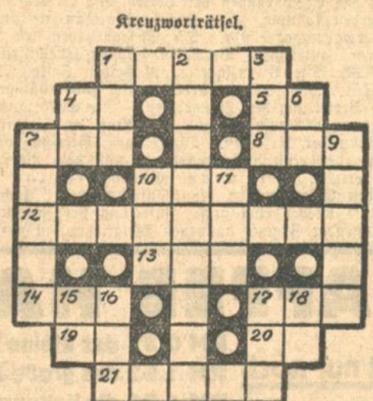
Wetterausichten für Sonntag, den 2. Mai 1931: Meist wolkenlos, zeitweise leichter Regen und Temperaturen wenig verändert.

Reisewetter für Deutschland. Nord- und Ostsee: 7-9 Grad, heiter, leichter Südwest.

Wasserstand des Rheins. Badshut 2. Mai, morgens 6 Uhr: 202 Zm., abf. 8 Zm.

LISTA BÜRGER MÜNGEN 10, 12 und 15 Pfennig. 70jährige Erfahrung in der Schweiz gewährleistet die Milde und die Würze!

RÄTSEL-ECKE



Waagrecht: 1. Musikinstrument; 4. Ausruf; 5. Tierprodukt; 7. südafrikanischer Insekt; 8. Nebenfluß der Donau; 10. Stadt in Oesterreich; 12. Wasserfahrzeug; 13. Männername; 14. Sohn Noahs; 17. Nebenfluß des Rheins; 19. Abkürzung für „Summa“; 20. Fürwort; 21. Fehlslos.

Senkrecht: 1. Sinnesorgan; 2. Frauenname; 3. rumänische Münze; 4. Ausruf des Schmerzes; 6. Verhältniswort; 7. Grundlage; 9. Rechtsberater; 10. Bezeichnung für „Löwe“; 11. finnische Stadt; 15. Fürwort; 16. britische Insel; 17. Abkürzung für „Summa“.

Silberrätsel.

Aus den Silben bach - bel - car - da - da - del - do - e - e - ei - el - gel - gem - ger - grid - gu - hieb - i - i - ia - ie - kraut - la - lai - li - li - men - min - mos - mut - na - nach - nau - ne - pos - ra - sa - sa - se - se - si - son - stür - ta - them un - ven - vos - weh - ros

1. Alpentier; 2. Pflanze; 3. Sammelname für unbeliebte Pflanzen; 4. jüdischer Hohepriester; 5. Oper von Bizet; 6. Teil des Hauses; 7. Priesterrod; 8. Stadt in Böhmen; 9. Stadt in Jugoslawien; 10. Frauenname; 11. deutscher Dichter; 12. höchstgelegenes Dorf in Norddeutschland (Thüringer Wald); 13. Frauenname; 14. Fluß in England; 15. Winterportplatz in der Schweiz; 16. Stadt in Thüringen; 17. Stadt in Dalmatien; 18. Fluß in Süddeutschland; 19. poet. Erzeugnis; 20. männliche Eigenschaft; 21. Insel im Ägäischen Meer; 22. Frauenname; 23. Insel im Ägäischen Meer; 24. Empfindung.

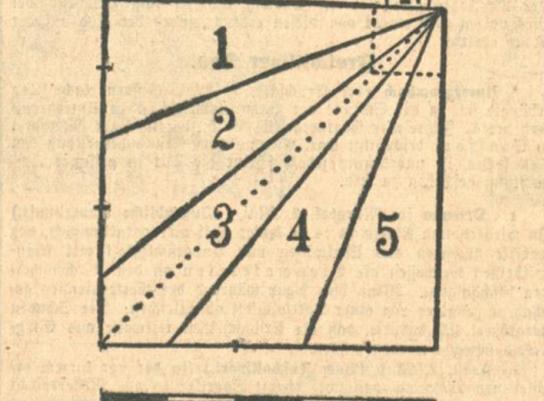
Unmäßigkeit. 'ne „s“, obwohl sie groß und fett, Dieß Mal zum Feiertag sich braten Und ob sie - gelt, da raucht Ihr? - „s“. - Nun sollt Ihr „s“ und „s“ erraten.

Kapselrätsel.

Wasgenwald, Kalender, Rohrdommel, Kammerjose, Stubbenlammer, Zwingerberg, Chenille, Wazebonten. In jedem dieser Wörter ist ein kleineres Wort enthalten.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Auflösung des Gedankentrainings: „Sparsame Geschwister“.



Die abgebildete Zeichnung zeigt eine der Lösungen, wie das Grundstück aufzuteilen ist. Die Geschwister hatten zwei anstehende Seiten in je fünf Teile geteilt (der beigegebene Maßstab war ein Hinweis) und jeden zweiten Teilpunkt mit dem gegenüberliegenden Eckpunkt verbunden.

Umhell-Rätsel: 1. Darmstift; 2. Interlaken; 3. Erserum; 4. Flotow; 5. Almonade; 6. Einleitn; 7. Detmold; 8. Eifelturm; 9. Kübelzahl; 10. Menzel; 11. Andalusien; 12. Undine; 13. Salome. - „Die Fledermaus“.

Berkehr-Rätsel: Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht.

Vorkehr-Rätsel: Ramur, Trabe, Cassel, Hammer, Tünke, Radler, Ofren, Spanne, Estrich, Kabel, Babel, Laiche, Daie, Sturm, Salm, Ubart, Uria, Celle, Heber, Dotter, Orange, Ruhr, Reger, Cger, Norden, Harm, Anseie, Trumpf, Darm, Ewald, Rait, Sahn, Alex, Messe, Maas, Erebus, Lotta. - „Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel.“

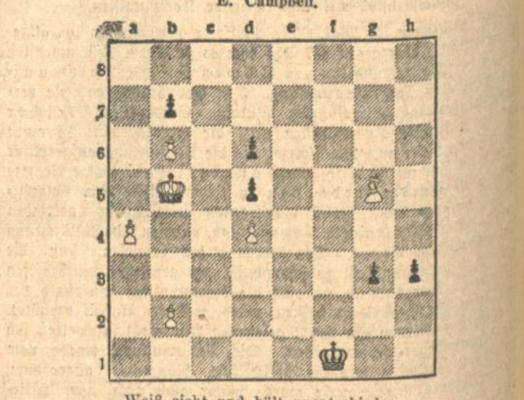
Berühmte Städte: Amsterdam.

Einseh-Rätsel: Marsch, Arm, Rede, Import, Alarm, Speise, Teller, Uhr, Apfel, Ring, Tanz. - „Maria Stuart“.

Geographisches Silberrätsel: 1. Ecuador; 2. Usedom; 3. Reval; 4. Ohio; 5. Kadua; 6. Apennin; 7. Senegal; 8. Cincinnati; 9. Hannover; 10. Wolga; 11. Cuxen; 12. Indien; 13. Jaberu; 14. Waffertuppe; 15. Almenau; 16. Erserum; 17. Neapel. - Europa, Schweiz, Wien.

SCHACHSPALTE Nr. 18

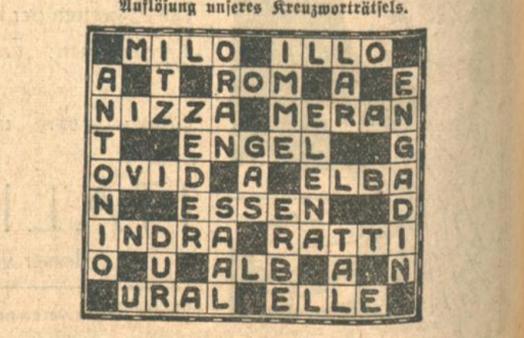
Aufgabe Nr. 9.



Weiß zieht und hält unentschieden.

Lösung:

Schachaufgabe Nr. 8. O. Jowetzy. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Ke7, Th4, La4, Ba6, c4, e3 (6). Schwarz: Sc7, Da8, Ba7, c4, e4 (5). 1. Th4-b8 Da8xb8 2. La3-d6+ Ke7-c8 3. Ld6xb8 Ke8-b7 4. Ke7-d7 und setzt durch c4-c6-c7-c8 in fünf Zügen matt.



Nichtige Lösungen sandten ein: Frau Renne Schuß, Fede Steinbrücker, Silbe Baber, Margot Schön, Helmut Großkopf, Elmon Kratt, Hans Schäfer, sämtliche aus Karlsruhe; Frau Silbe Fepold-Hofstatt, Maria Gund-Hengen.

Grüninger hat seinen Hut neben ihm auf die Bank gelegt und führt mit gepreßten Fingern über sein glattrasiertes Haar.

„Es handelt sich natürlich um Grützelkuchen“, beginnt er langsam und gemächlich. „So nehme an, daß Grützelkuchen Sie in großen Umfassen über alle in Frage kommenden Punkte orientiert hat, Frau Peterra.“

„Grützelkuchen heißt der Klop.“
„Im Hintergrunde der Mitternacht“, glänzt Grützelkuchen mit Grützel und Grützelkuchen. Er steht mitten im Sommerfieber, der vom Mehlkuchen bereitwillig. Das Licht blendet ihn; er legt die Hand über die Augen, sehr mehrere Sekunden regungslos wie ein Bild, vergeblich zu wehen.“

„Er hat mich über nichts orientiert.“ Glänzt Grützelkuchen schmeichelt ein wenig. „Grützelkuchen ist leicht beizuhalten über die Zeit, daß Grützelkuchen Grützelkuchen bei seinem würdigen Namen nennt.“ „So habe ich seit jenem Mitternacht nur ein einzigesmal gegessen.“

„Grützelkuchen war das?“
„Grützelkuchen hat die Frage an den Grüninger, nennt das Datum.“
„Und Grützelkuchen nicht mehr?“
„Rein, niemals mehr!“

„Das begreife ich nicht!“, sagt Grüninger grollig und beunruhigt. „Grützelkuchen die irgehemer unbestimmte Gefahr für Grützelkuchen mit- teilt, vermag ich zu begreifen.“

„So fühle mich während der letzten Tage nicht recht wohl. So habe das Haus nicht verlassen.“
„Grüninger schließt mit dem hellen Glitzern gegen seine Augen.“
„Grützelkuchen“, sagt er endlich, „Grützelkuchen, Grützelkuchen, es bleibt mir also nichts übrig, als mich auf gewisse Grützelkuchen einzulassen.“

„So hätte Ihnen die Grützelkuchenzeit gern erpöret.“
„Er richtet sich aus seiner nachlässigen Haltung auf; er schließt in einem verächtlichen, spöttischen und gepönten Ton die lange ver- bereitete Frage auf sie ab.“

„Grützelkuchen Sie und Ihr Mitternacht die Fortsetzung der unerschöpflichen Geduldhaft angrabenhaften Pflichten?“
„Im Teller meiner Schwägerin“, antwortet Grützelkuchen ruhig und wird brennend rot, nachdem die vier Worte von ihren Lippen gehalten sind.

„So dankt Ihnen für Ihre methodische Skrupelhaftigkeit, Frau Peterra.“
„Grüninger läßt sich leicht zurücknehmen.“

„Grützelkuchen hat sich abgesetzt, rote Flecken auf den Wangen. Sie weiß, daß sie übermüdet worden ist, ein Geplänkel preiszugeben.“
„So kann natürlich nicht bähler einfließen, Herr Grüninger.“

„Es ist möglich, daß ich mit Grützelkuchen.“
„Sie lächeln sich nicht. So vertraue Ihrem Gesichtsverständnis, Frau Peterra. So vertraue auch darauf, daß es ein Verbrechen für Sie sein wird, mit einer gewissen Grützelkuchenzeit zu erwischen.“

„Grützelkuchen Sie sich nicht, Frau Peterra? Es plaudert sich so viel gemühtlicher.“
„Dante, So hohe Lieber.“ So werde Lorenz alles geküßelt! So werde ihm bitten, die Stricke aus dem Teller zu nehmen und das Handtuch zu legen!

„Sie frisst sich wieder. Im was handelt es sich noch, Herr Grüninger?“
„Für um eine Kleinigkeit. Nur darum, daß ich mit unter allen Umständen einen Einblick in die betreffenden Kapitel veröffentlichen muß. Und daß Sie mir zur Erreichung dieses Ziels beihilflich sein werden, Frau Peterra.“

„So?“
„Sie lächeln, es ist ein unerschöpflicher Sohn in diesem Kapitel.“
„Sa — Sie und Grützelkuchen werden mit beifällig sein. Grützelkuchen Sie nicht, daß Sie in meiner Mitternacht sind, Frau Peterra.“

„So verzeihe es meinen Augenblick!“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

Die Tischnägel vor Augen zu haben, daß Grützelkuchen Leben sich in mehrer Hand befindet.“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

Es kommt knapp und gerissen heraus. Margit sagt nicht weiter.

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

Der Gedanke ist unbehaglich und treibend. Eine junge Frau, die aus der Dürftigkeit kommt — Lorenz hat ihr allerlei Schmutz geschickt, aber Frauen wie Grützelkuchen sind nicht unerschrocken. Margit reißt Grützelkuchen die häßlichere Seite mit dem Schlüssel.

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“
„Grützelkuchen soll ich also tun, Herr Grüninger?“

